

Tiktok-Verbot für EU-Beamte

Von wegen harmlose Katzenfilmchen und Tanzvideos von Teenagern: Die Vorwürfe, bei der chinesischen Handy-App Tiktok handle es sich um ein Spionagevehikel der Regierung in Peking, halten sich hartnäckig. Bereits im vergangenen Jahr musste der Mutterkonzern Byte Dance zugeben, dass seine Mitarbeitenden drei Journalisten in den USA via App ausspioniert hatten und die Firmenzentrale in China weitgehenden Zugriff auf die Daten der Nutzer hat. Ende Jahr hat die US-Regierung ihren Mitarbeitenden dann die Verwendung von Tiktok verboten.

Die EU-Kommission zieht nun nach und untersagt ihren Beamten die Verwendung der App auf Diensthandys oder privaten Handys, wenn auf ihnen EU-Anwendungen wie Mailprogramme installiert sind. Ein EU-Sprecher bestätigte einen Bericht des Onlineportals «Euractiv» und verwies auf «Sicherheitsgründe». (Remo Hess)

Gastbeitrag: Ein Jahr Krieg gegen die Ukraine

Gemeinsam dem Völkerrecht zum Durchbruch verhelfen

Der 24. Februar 2022 wird für immer in Erinnerung bleiben als der Tag, an dem Russland seine brutale, unprovokierte und illegale Invasion der Ukraine begann – ein Fall von purer Aggression und ein klarer Verstoss gegen die UN-Charta.

Dieser Krieg ist weder «nur eine europäische Angelegenheit» noch geht es um «den Westen gegen den Rest». Es geht um Frieden und Stabilität in der ganzen Welt. Kein Staat wäre sicher, wenn die illegale Anwendung von Gewalt durch eine Atommacht und ein ständiges Mitglied des Sicherheitsrates akzeptiert würde. Das Völkerrecht muss für alle gelten.

Nach einem Jahr Krieg besteht die Gefahr, dass wir uns an die Bilder von Kriegsverbrechen und Gräueltaten gewöhnen, dass wir müde werden und unsere Entschlossenheit nach-

lässt. Das dürfen wir nicht zulassen! Denn jeden Tag verstösst Russland weiter gegen die UN-Charta und schafft mit seiner imperialistischen Politik einen gefährlichen Präzedenzfall. Jeden Tag tötet Russland weiter unschuldige ukrainische Frauen, Männer und Kinder, lässt seine Raketen auf zivile Infrastrukturen niedergehen. Jeden Tag verbreitet Russland Lügen.

Für die Europäische Union und ihre internationalen Partner gibt es keine Alternative zur Fortsetzung unserer dreiteiligen Strategie, bestehend aus: 1. Unterstützung der Ukraine; 2. Druck auf Russland, damit es seine illegale Aggression einstellt; 3. Hilfe für den Rest der Welt bei der Bewältigung der globalen Folgen dieses Krieges.

Wir tun das seit einem Jahr – und mit Erfolg. Wir gewähren

der Ukraine umfangreiche wirtschaftliche und humanitäre Hilfe und wir haben auf ihren Antrag auf EU-Beitritt positiv reagiert. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte liefert die EU einem angegriffenen Staat auch Waffen und militärische Hilfe. Gegenüber Russland haben wir beispiellose Sanktionen verhängt, unsere Abhängigkeit von Energieimporten massiv verringert und die russischen Einnahmen aus dem Handel mit Energieträgern um 50 Prozent reduziert. Durch Solidaritätskorridore und der Schwarzmeer-Getreide-Initiative konnten wir den Anstieg der globalen Lebensmittel- und Energiepreise abmildern.

Die Ukraine zeigt eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit, auch dank dieser internationalen Unterstützung. Und Russland ist durch die Sanktio-

nen und die Verurteilung durch die grosse Mehrheit der Staaten in der UN-Generalversammlung isoliert.

Unser gemeinsames Ziel ist und bleibt eine demokratische Ukraine, die sich durchsetzt, den Eindringling zurückdrängt und ihre volle Souveränität zurückgewinnt. Die Wiederherstellung des internationalen Rechts und die Suche nach Frieden gehen Hand in Hand.

Russlands aggressiver Revisionismus und seine destabilisierenden Manöver sind eine globale Bedrohung. Wir sehen die Auswirkungen der russischen Propagandamaschine in Europas Nachbarschaft, wo Russland versucht, wieder alte Konflikte zu schüren. Und wir sehen Russlands Versuche der Informationsmanipulation auch bei uns.

Die EU und ihre Partner, darunter das Fürstentum Liechtenstein, arbeiten zusammen, um sich dieser Bedrohung entgegenzustellen, und damit das Völkerrecht obsiegt. Die Geschichte und die Gerechtigkeit sind auf der Seite der Ukraine. Um dem Völkerrecht zum Durchbruch zu verhelfen, brauchen wir aber einen langen Atem. Die freie Welt muss zusammenhalten und ihre dreiteilige Strategie konsequent weiterverfolgen. Die EU zählt auf ihre Partner.



Josep Borrell, Hoher Vertreter der Europäischen Union für Aussen- und Sicherheitspolitik

Finanzmarktkommentar VP Bank

Notenbanken sind noch nicht am Ende

Sowohl nach der letzten Fed- als auch nach der letzten EZB-Sitzung reagierten die Aktienmärkte zunächst freundlich. Dies verwunderte, denn beide Notenbanken machten deutlich, dass es mit den Zinsanhebungen weitergehen werde. In den USA fallen die Inflationsraten zwar weiter – zuletzt allerdings weniger schnell als noch in den Herbstmonaten. Die deutschen Inflationsraten zeigten etwa in der Eurozone, dass zu Jahresbeginn sogar nochmals frischer Inflationsdruck aufkam. Das muss nicht weiter überraschen, denn zum Jahresanfang waren die privaten Haushalte mit höheren monatlichen Strom- und Gas-

zahlungen konfrontiert. Allerdings erstaunte dann doch die Magnitude – immerhin kletterte die deutsche Inflationsrate von 8,1 Prozent auf 8,7 Prozent. In der gesamten Eurozone zeigt sich darüber hinaus auch, dass der Preisauftrieb zunehmend auch den Dienstleistungssektor betrifft und an Breite gewinnt.

Die gute Nachricht ist, dass nun in den kommenden Monaten gewichtige Basiseffekte Einfluss gewinnen. Mit dem Kriegsausbruch zwischen Russland und der Ukraine stiegen die Energiepreise deutlich an. Da sich das Kriegsgeschehen nun jährt, sind die höheren Energiepreise des

Vorjahres die neue Vergleichsbasis zur Berechnung der Inflationsrate. Damit werden die Teuerungsraten in den Frühjahrs- und Sommermonaten rückläufig sein. Wenn weitere deutliche Preisrunden im Lebensmitteleinzelhandel ausbleiben, kommt es im zweiten Halbjahr zu neuerlichen Basiseffekten. Kurzum: Die Inflationsraten werden im Trend weiter fallen, im mehrjährigen Vergleich aber auf relativ hohem Niveau bleiben. Für die USA rechnen wir mit einem stärkeren Rückgang als in der Eurozone. Die Notenbanken werden weiter gefordert bleiben. Allerdings sehen wir die US-Notenbank in der

Endphase der aktuellen Zinsanhebungszyklen. Die Fed wird im März nochmals eine Zinsanhebung um 25 Basispunkte lancieren. Ob die Währungshüter in Washington dann in der folgenden Sitzung im Mai erneut an der Zinsschraube drehen werden, ist fraglich. Einerseits könnte zu diesem Zeitpunkt der Leitzins über der Inflationsrate liegen – mit einem positiven realen Zinsniveau wäre dann die Fed tatsächlich auch restriktiv, andererseits dürften bis dahin auch stärkere konjunkturelle Schäden des bisherigen geldpolitischen Straffungszyklus sichtbar werden. Die EZB wird noch ein Stück des Weges vor

sich haben. Im März werden die Währungshüter in Frankfurt nochmals mit 50 Basispunkten nach oben gehen. In den Frühjahrs- und Sommermonaten rechnen wir mit weiteren zwei Zinsanhebungen um 25 Basispunkte. In der Eurozone werden wir bereits in naher Zukunft einen Hauptrefinanzierungssatz von 4 Prozent vorfinden.

Was macht die SNB? Die eidgenössischen Währungshüter fühlen sich in Anbetracht wesentlich niedrigerer Inflationsraten weit weniger unter Zugzwang. Doch wenn Fed und EZB weiter voranmachen, wird auch die SNB nicht untätig

bleiben können. Die Gefahr ist, dass bei einem zu grossen Zinsabstand der Franken abwertet und sich dadurch der Inflationsdruck in der Schweiz wieder erhöht. Deshalb rechnen wir auch in der Schweiz mit weiteren Zinsanhebungen im weiteren Jahresverlauf von mindestens 50 Basispunkten.



Thomas Gitzel, Chefvolkswirt

Verein für Mediation Liechtenstein (VML)

Konfliktberatung durch Fachexperten: Vertraulich, unverbindlich und kostenlos

Ungelöste Konflikte nehmen den Betroffenen Atem und Kraft. Je länger man wartet, desto mehr leidet die Lebensfreude. Je länger der Konflikt andauert, desto unlösbarer erscheint er.

Konflikte gibt es immer wieder im Leben

Ein ganzes Leben lang ist der Mensch immer wieder mit Konflikten beschäftigt, da er stets mit unterschiedlichen Menschen in Kontakt tritt, die ganz verschiedene Meinungen und

Bedürfnisse haben, welche sich nicht immer mit den eigenen vereinbaren lassen. Von kleineren Unstimmigkeiten bis zu größeren Auseinandersetzungen ist alles dabei. Lassen sich diese nicht auf Anhieb lösen, belasten einen Konflikte über längere Zeiträume teilweise bewusst, aber noch häufiger unbewusst, was zu einer Verminderung der Lebensqualität oder gar zu Krankheiten führen kann.

Wie weiter?

Oft ist man nicht in der Lage, solche Konflikte alleine zu lösen oder man weiss nicht, wie man aus der Situation wieder herauskommt. Eine Konfliktberatung hilft diesen Personen auf dem Weg, einen Konflikt im privaten oder beruflichen Bereich zu bereinigen, und gibt denjeni-



Eine professionelle Beratung hilft Personen, Konflikte im privaten wie auch beruflichen Bereich zu bereinigen. Bild: iStock

gen eine Übersicht ihrer Handlungsoptionen bzw. beantwortet deren konkrete Fragen. Eine Konfliktberatung findet in

einem vertraulichen Rahmen ohne weitere Konfliktparteien statt. Die Beratung richtet sich jederzeit nach den persönlichen Bedürfnissen. Man entscheidet zu jedem Zeitpunkt selbst, wie es weitergeht.

Beratung durch Fachexperten

Mit der Unterstützung verschiedener Gemeinden bietet der Verein für Mediation Liechtenstein (VML) auch Konfliktberatungen an. Man kann sich dabei vertraulich, unverbindlich und kostenlos bei professionellen und konflikt erfahrenen Beratern informieren, wie man eine Lösung für die jeweilige Situation finden kann. Der VML hat eine Vielzahl an sehr gut ausgebildeten Experten, die als Vermittler mit fachlich unterschiedlichen Hintergründen arbeiten. Man kann

sich bei den Mediatoren jeweils zwischen 16 und 18 Uhr persönlich in den Gemeinden beraten lassen oder in der gleichen Zeitspanne direkt bei der Geschäftsstelle des VML telefonisch melden. Die Beratungen dauern je nach aktueller Nachfrage ca. 20 Minuten.

Die nächsten Beratungstermine sind am 1. März in Eschen und Vaduz. Genauere Informationen, wann die Berater in welcher Gemeinde zu erreichen sind, finden Interessierte auf der Website des VML. (Anzeige)

Kontakt

VML – Verein für Mediation Liechtenstein
Landstrasse 123, Triesen
Telefon +423 791 30 03
E-Mail: office@verein-mediation-liechtenstein.li
Website: www.vml.li



Konrad Jost
Mediator